

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. Illust. Sonntags-
Blatt (wöchentlich),
2. Eine landwirth-
schaftliche Beilage
(monatlich).

Abonnements-Preis:
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche
Zusendung.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

zu
Pulsnik.

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag,
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einpaltige Cor-
puszeile (oder deren Raum)
10 Pfennige.

Geschäftsstellen
bei

Herrn Buchdruckereibes. P a b f
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haas-
stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Rosse in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Wierundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Sonnabend.

Nr. 61.

30. Juli 1892.

Bekanntmachung.

Nachdem
am 19. Juli 1892 der Hausbesitzer und Bandweber Herr Friedrich August Louis Frenzel in Dhorn Nr. 72, und am 20. Juli 1892 der Hausbesitzer und
Bandweber Herr Karl Gottlob Frenzel in Dhorn Nr. 95, als Gerichtsschöppen und Urkundspersonen für Dhorn,
am 21. Juli 1892 der Wirthschaftsbesitzer Herr Friedrich Hermann Schöne in Hauswalde Nr. 4, und am 25. Juli 1892 der Wirthschaftsbesitzer und Orts-
steuerernehmer Herr Robert Emil Hesse in Hauswalde Nr. 119 als Gerichtsschöppen und Urkundspersonen für Hauswalde,
und
am 26. Juli 1892 der Wirthschaftsbesitzer und Leinweber Herr Reinhold Gustav Friedrich in Brettnig Nr. 178 als Gerichtsschöppe und Urkundsperson
für Brettnig
von dem unterzeichneten Königl. Amtsgericht bestellt und in Pflicht genommen worden sind, wird Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Pulsnik, am 27. Juli 1892.

Das Königl. Amtsgericht.
Dr. Hempel.

Bekanntmachung, die Räumung der Jauchengruben betreffend.

In Ausführung des von den städtischen Collegien aufgestellten Regulativs vom 7. Mai 1890, die Dünger- und Jauchenaufnahme in hiesiger Stadt betreffend, wird hiermit
auf Grund der in § 3 enthaltenen Bestimmung bekannt gemacht, daß
vom 1. August d. J.
an die Räumung der Jauchengruben hiesiger Stadt nur durch die von dem Stadtrath beauftragten Personen mit alleiniger Benutzung der zu diesem Zweck
von der Stadtgemeinde angeschafften Wagen, Geräthschaften und pneumatischen Apparate zu erfolgen hat.
Anderen Personen, insbesondere auswärtigen Grundstücksbesitzern, welche die Jauche bisher zu ihrer eigenen Verwendung oder im Auftrag Anderer abgefahren haben,
ist die Räumung hiesiger Jauchengruben und die Abfuhr der Jauche in ihren eigenen Jauchensässern bei Vermeidung der in § 15 des Regulativs festgesetzten Strafe bis zu 150 M.
oder entsprechender Haft verboten.
Nur auf der Schießgasse und zwar in den Hausgrundstücken Cat.-Nr. 220 bis 250 soll bis zur Vollendung des daselbst in der nächsten Zeit vorzunehmenden vorschrifts-
mäßigen Umbaues der Dünger- und Jauchengruben die Räumung derselben unter Benutzung anderer, als der städtischen Wagen und Geräthschaften nachgelassen sein, jedoch unter
genauer Beobachtung der für die Räumung je nach der Jahreszeit festgesetzten Stunden und der in § 6 Abs. 1, § 13 des Regulativs enthaltenen Bestimmungen.
Die Hausbesitzer, deren Jauchengruben geräumt werden sollen, haben dies rechtzeitig auf der Rathsexpedition anzuzeigen.
Ueber die für die Räumung abzurechnenden Gebühren wird in nächster Zeit unter Beobachtung der in § 5 des Regulativs getroffenen Bestimmungen von den städtischen
Collegien ein besonderer Tarif aufgestellt werden und es haben diejenigen Hausgrundstücksbesitzer, deren Jauchengruben vor der Aufstellung dieses Tarifs geräumt worden sind, den
auf sie entfallenden Gebührenbetrag nach Maßgabe dieses Tarifs nachzuzahlen.
Ueber die Anlage von Düngergruben und deren Räumung wird auf die Bestimmungen in § 7 ff. des Regulativs verwiesen.
Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden in Gemäßheit § 15 des Regulativs mit Geldstrafe bis zu 150 Mark — oder entsprechender Haft bestraft.
Pulsnik, am 27. Juli 1892.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung, den ortsüblichen Tagelohn betr.

Die Königl. Kreishauptmannschaft hat den ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter für den Bezirk der Stadt Pulsnik festgesetzt, wie folgt:

für männliche Arbeiter über 16 Jahre auf	1 M. 60 S.
unter 16 " "	1 M. — S.
" weibliche " über 16 " "	1 M. 20 S.
unter 16 " "	— M. 75 S.
für Kinder beiderlei Geschlechts (unter 14 Jahren)	— M. 50 S.

Diese Sätze treten am 1. Januar 1893 gleichzeitig mit den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 10. April d. J., die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes vom
15. Juni 1883 betr. in Kraft und sind nicht allein für die Zwecke der Krankenversicherung maßgebend, sondern zum Theil auch für die Beiträge zur Invaliditäts- und Altersver-
sicherung, sowie für einzelne Bestimmungen in Betreff der Berechtigung des Anspruchs auf Invalidenrente.
Pulsnik, am 27. Juli 1892.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Um bei der heißen Jahreszeit der Entwidlung und Weiterverbreitung epidemischer Krankheiten nach Möglichkeit vorzubeugen, wird hiermit Folgendes angeordnet:

- 1., Alle Aborte, Düngergruben und Schleusen, namentlich aber diejenigen in Fabriken, Gasthöfen, Restaurationen und Herbergen sind einer fortgesetzten Desinfection
mittels Eisenvitriols, karbolsauren Kalk oder Chlorkalk zu unterwerfen.
- 2., In allen Grundstücken ist für die größte Reinlichkeit Sorge zu tragen und namentlich sind die Hofräume von allen faulenden Substanzen rein zu halten.
- 3., Die zur Abführung der Planschwässer dienenden Schleusen sind zur Ermöglichung raschen Abzuges der Abfallwässer von jeder Verstopfung frei zu halten und
zu diesem Behuf öfters zu reinigen und zu spülen.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft belegt.
Pulsnik, am 29. Juli 1892.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung, Obstnutzungs-Verpachtung betr.

Die diesjährige an der alten Dhornerstraße gelegene Obstnutzung soll unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen
Sonnabend, den 6. August 1892,
Nachmittags 6 Uhr,
Versammlung am Brauhaus.
an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verpachtet werden.
Pulsnik, am 29. Juli 1892.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

B e k a n n t m a c h u n g, Gefechtschießen bei Höckendorf betreffend.

Am 2., 3., 4., 5. und 6. August dieses Jahres werden von dem königlichen 1. (Leib-) Grenadier-Regiment Nr. 100, am 8. August dieses Jahres von dem königlichen Garde-Reiter-Regiment Gefechtschießübungen mit scharfer Munition in dem Gelände zwischen Höckendorf und Groß-Ohrilla mit der Schußrichtung auf den letztgenannten Ort abgehalten werden; das Schießen selbst wird am 2., 3., 4. und 5. August von 1/2 8 Uhr Vormittags bis gegen 3 Uhr Nachmittags, am 6. August bis gegen 12 Uhr Mittags stattfinden. Die Schießzeit am 8. August wird noch später bekannt gemacht.

Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird Folgendes hiermit angeordnet:

- 1., Das Schießgelände, welches durch Militärposten abgesperrt sein wird, darf während der Zeit des Schießens nicht betreten werden;
 - 2., während der Schießzeit werden die Flügelwege C, B und A, der Communications-Weg Lomnitz-Laufnitz (Schlägenweg) vom Waldeingang nördlich der Mittelmühle bis zum Südrande der Laufnitzer Hofwiese, der Communications-Weg Lomnitz-Höckendorf von der rothen Furth bis zum Südrand von Höckendorf und die sämtlichen im Bereiche dieses Wegenezes befindlichen Feld- und Waldwege vollständig gesperrt. Der Flügelweg D wird für den Verkehr freigegeben, doch werden die südöstlich von genanntem Flügelwege abgehenden Schneisen zc. gesperrt gehalten. Ueber den Südrand von Höckendorf darf nicht hinausgegangen werden;
 - 3., den ausgestellten Sicherheitsposten, sowie der zu diesem Schießen kommandirten Gendarmen ist in jeder Weise unweigerlich Folge zu leisten, zur Vermeidung sofortiger Verhaftung.
 - 4., Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bestraft werden, soweit nicht eine höhere Strafe verwirkt ist.
- Soweit möglich, sind die auf dem Schießgelände anstehenden Feldfrüchte abzuernten; die durch die Schießübungen entstehenden Flurschäden werden nach Beendigung des Schießens abgeschätzt und vergütet werden.

R a m e n z, am 26. Juli 1892.

K ö n i g l i c h e A m t s h a u p t m a n n s c h a f t.
v o n E r d m a n n s d o r f f.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Dampfstraßenwalze des Unternehmers **F. W. Philipp** aus Löbau wird auf nachverzeichneten, im amts-hauptmannschaftlichen Bezirk gelegenen Straßen voraussichtlich wie folgt im Betriebe sein:

- 1., auf der **Ramenz-Königsbrücker Straße** den 29. dieses Monats bis 2. August bei Brauna;
- 2., auf der **Ramenz-Dresdner Straße** den 2. bis 4. August bei Ramenz, den 5. und 6. August bei Gelenau, den 8. und 9. August am Bahnhofs-Bischheim, den 10. bis mit 13. und 15. August zwischen Niedersteina und Pulsnitz, den 16. und 17. August auf dem Gierberge;
- 3., auf der **Pulsnitz-Dhorn-Bretniger Straße** den 18., 19., 20., 22., 23. und 24. August zwischen Stadt Pulsnitz und Rittergut Dhorn;
- 4., auf der **Bischofswerda-Großröhrsdorfer Straße** den 25. bis mit 27. und 29. August im Dorfe Bretinig;
- 5., auf der **Bischofswerda-Ramenzer Straße** den 2., 3. und 5. September zwischen Rauschwitz und Elstra;
- 6., auf der **Baugen-Ramenzer Straße** den 6. und 7. September zwischen Ramenz und Thonberg, den 8. und 9. September zwischen Thonberg und Rauschwitz, den 10., 12. und 13. September zwischen Rauschwitz und Siebitz und den 14. bis mit 16. September zwischen Siebitz und Lehdorf.

Während der Verwendung dieser Walze auf den vorgedachten Strecken ist von den über das Arzweichen mit Fuhrwerken bestehenden Vorschriften nach Maßgabe der besonderen Weisungen des Straßenaufsichtspersonals abzuweichen.

R a m e n z, am 26. Juli 1892.

K ö n i g l i c h e A m t s h a u p t m a n n s c h a f t.
v o n E r d m a n n s d o r f f.

O b s t - V e r p a c h t u n g.

Die diesjährigen Erträge an Äpfeln und Birnen der fiskalischen Straßen des Bezirks Ramenz sollen in den aufgeführten Terminen gegen das Meistgebot und sofortige Baarzahlung und unter den in denselben bekannt zu gebenden Bedingungen verkauft werden, und zwar:

Donnerstag, den 11. August, Vorm. 10 Uhr

im Gasthose zur „Stadt Dresden“ in Ramenz der

Baugen - Ramenzer - Straße,	Abtheilung	2, 3 und 4,
Ramenz - Dresdner	"	1, 2 " 3,
Ramenz - Königsbrücker	"	1 und
Bischofswerda-Ramenzer	"	2, 3 und 4,
	und	

Sonnabend, den 13. August, Vorm. 1/2 11 Uhr

im Gasthose „zum Adler“ in Königsbrück der

Dresden-Hoyerswerdaer Straße, Abtheilung 1, 2 und 4.

Ueber die einzelnen Nutzungstrecken ist Auskunft durch die Herren Amtsstraßenmeister **Plagewitz** in Ramenz und **Müller** in Königsbrück, sowie die betreffenden Abtheilungswärter zu erlangen.

B a u g e n u n d R a m e n z, den 28. Juli 1892.

Die königliche Straßenbau-Verwaltung.

Unsere Flotte.

Die nahen großen Wanderveränderungen der deutschen Kriegsmarine, welche zwischen Wilhelmshaven und Cuxhaven demnächst vor dem Kaiser stattfinden werden, lenken die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf Zusammensetzung Kraft und Leistungsfähigkeit unserer Flotte. Die Zahl der Schiffe, welche unter der schwarz-weiß-rothen Flagge fahren, ist in den letzten Jahren erheblich vermehrt worden, entsprechend den gewaltigen Anstrengungen zur See, welche von allen Großmächten gemacht worden sind. Der Anlaß zur Vermehrung ist in gewissem Sinne von Italien ausgegangen. Dies Land mit seinen langgestreckten Küsten bedarf selbstverständlich einer starken Kriegsflotte, und die italienische Marineverwaltung ist denn auch mit dem Bau von Riesenpanzern vorgegangen, die von keinen Panzerschiffen irgend einer Kriegsmarine übertroffen werden. Die italienischen Anstrengungen haben natürlich die Franzosen nicht ruhen lassen, und in den französischen Seehäfen werden neue Schiffe mit einem wahren Feuereifer gebaut. Der leicht erregbaren Deputirtenkammer genügt die Zahl der im Bau begriffenen Schiffe freilich noch lange nicht, und es ist ja wiederholt vorgekommen, daß das Parlament dem Marineminister weit mehr Geld zur Vermehrung der Kriegsflotte zur Verfügung stellte, als dieser überhaupt verlangte. Ja, der Marineminister mußte himmelhoch bitten, von diesen übermäßigen Geldbewilligungen Abstand zu nehmen, weil es unmöglich sein werde, auf den Werften mehr Schiffe herzustellen, als es thatsächlich der Fall schon war. Der Franzose kennt eben, sobald Armee- oder Marine-Ausgaben in Betracht kommen, die geeignet erscheinen, Frankreich eine gewisse, wenn auch kleine Ueberlegenheit über andere Mächte zu gewähren, weder Maß noch Ziel, und über das Ausbringen von Militär-Ausgaben entsteht in Paris nie eine Meinungsverschiedenheit unter den Parteien. Die starken französischen Rüstungen zur See, die von gleichen Anstrengungen in Rußland begleitet sind, haben selbstverständlich für England und Deutschland nicht gleichgültig sein können. England hat seine zahllosen Colonien, aus welchen sein Reichthum erwächst und sein Wohlstand erblüht, zu sichern; Deutschland hat mit seinen Nachbarn zur Rechten und zur Lin-

ken zu rechnen, es hat die Bewohner und die Fluren seiner Küstenlandschaften gegen fremde Angriffe und Zerstörung zu sichern. Deutschlands Flotte ist unter diesen Erwägungen so verstärkt, daß sie sich zwar mit der viel älteren und umfangreicheren französischen im offenen Seekriege ausschließlich nicht würde messen können, aber unsere Einrichtungen sind so getroffen, daß mit den noch in Aussicht stehenden Ergänzungen unsere Flotte eine nach menschlichem Ermessen genügende Garantie für den Schutz unserer Küste bietet. Nach der Fertigstellung des Nordostseecanals werden wir selbst einer starken feindlichen Angriffsflotte fürchtbar sein können, und die bedrohlichste Stelle der deutschen Küste, eben die Strecke zwischen Wilhelmshaven und Cuxhaven, erhält ein neues starkes Bollwerk durch die Befestigungen. Unser Hauptkriegshafen Kiel ist uneinnehmbar, und ein jeder Versuch des Feindes, in das Innere des Kieler Havens einzubringen, würde nur den Untergang der ganzen Angriffsflotte oder doch des allergrößten Theiles derselben zur unbedingten sicheren Folge haben. Der deutschen Marine wird heute von keiner Seite mehr die Achtung und Anerkennung verjagt, auf die dieselbe gerechten Anspruch erheben kann, und wenn es vor zwanzig Jahren aus englischen Seemannsmunde oft genug spöttisch hieß: „Die Deutschen müssen erst lernen, sich auf dem Wasser zu bewegen“, nun, so haben wir das gelernt. Die Entwicklung unserer deutschen Kriegsmarine hat nicht geringe Kosten verursacht, die complicirten Erfindungen im Gebiete des Schiffsbauwes haben manche runde Million erfordert, aber das Geld ist gern gegeben, und auch heute wird Niemand bereuen, daß es verwendet wurde, wie es verwendet ist. Deutschland hat nicht nur sicheren Schirm für seine großen Seehandelsplätze und für seinen überseeischen Handel, der Hunderttausende ernährt, erhalten, die umfangreichen Schiffsbauten haben auch Tausenden und Abertausenden Verdienst und Brod gegeben. Eine der ausgezeichnetsten Specialwaffen unserer Kriegsmarine ist ganz sicher das Torpedowesen. Wir werden hierin sicher von keiner Seemacht übertroffen, auch von den Engländern nicht, während die Franzosen erfahrungsmäßig weit gegen uns zurückstehen. Unübertroffen sind auch Pflüchtiger und Energie der deutschen Schiffsbesatzungen, und diese guten Charaktereigenschaften fallen umso mehr in's Gewicht, als unsere

Kriegsflotte die jüngste in Europa ist. Wenn die englischen Seeleute gerühmt werden, so ist das kein Wunder, denn die Geschichte der berühmten Flotte mit ihren glänzenden Ruhmesthaten spornt allein schon zur Nachahmung an. Deutschland hat seine Kriegsmarine aus sich selbst herausgebildet, und langer Jahre hat es bedurft, bevor nur ein Seemann das oberste Commando erhielt. Einen Stillstand giebt es in der Entwicklung unserer Marine ebensowenig, wie auf allen anderen Gebieten, wo der menschliche Geist thätig ist. Wir dürfen aber überzeugt sein, daß alle Fortentwicklung unserer Marine zu nichts Anderem führen wird, als zur Erhöhung des Schutzes und der Sicherheit, welche sie unseren Küsten und unserem Handel bietet.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Wie wir soeben erfahren, ist Herr Amtsrichter Dr. Hempel, Vorstand des königlichen Amtsgerichts Pulsnitz, vom 1. October d. J. ab als Regierungsrath an die königliche Kreishauptmannschaft Zwickau berufen worden. Herr Dr. Hempel hat sich auch in unserem Städtchen im amtlichen, wie privaten Verkehr, und ganz besonders als Vorgesetzter, während seiner 5 jährigen hiesigen Amtsführung so viel Hochschätzung und Liebe erworben, daß die ehrenvolle Berufung zu hoher Stellung allgemein mit freudiger Theilnahme, sein Scheiden von hier aber mit aufrichtigem Bedauern empfunden werden wird.

Die Natur wechselt ihr Kleid, langsam aber stetig. Die große Fluth im Blütenmeer ist vorüber und die Ebbe beginnt. Das Leben pulst nicht mehr so schnell und intensiv gestaltend, sondern nur noch langsam, ausbauend und vollendend. Die niedlichen blauen Glocken läuten den Herbst ein; viele Blumen und Blümchen mit „Herbst“ im Namen folgen, Erika, die Glockenhaube stimmt bald mit Geläut ein. Am Wiesengraben breiten sich die mandelbustigen Spiräen, von Wiesentraute, Blut- und Goldweiderich, Storch- und Reiherschnabel umstanden, noch aus; aber die herbliche Sonnensonne entwickelt bereits ihre Blütenpracht, Georgine und Aster folgen. Das Maisfeld schwingt seine Fruchtblätter, Kürbisse schwellen, Apfel und Birne färben sich. Glocken-

blumen, Skabiosen und Jasionen zieren die fahlen Haide-
lichtungen; aber die sandgelbe Immortelle macht ihnen be-
reits den Platz streitig. Prächig gelb hebt sich das Lupinen-
feld vom rosenrothen Buchweizenacker ab; doch aus dem
Unterholze im Walde blinkt die reife Traube der Cere-
sche und des Traubenholzers hervor. Vorsorglich sucht die
Steinhummel ein höheres Versteck im Feldsteinhaufen; der
Unterschied zwischen Tag- und Nachttemperatur wird ihr be-
reits recht empfindlich. Moos- und Erdhummel thun das
Gleiche. Falter hängen matt an den Gewächsen, ihr Da-
seinszweck ist erreicht, sie beschließen ihr ephemerisches Leben.
Langsam und auf leisen Sohlen naht der Herbst, nachdem
wir uns kaum des Sommers erfreut haben.

— Zur Sonntagsruhe. Die unlängst in
Kraft getretenen Bestimmungen der vorherigen Gewerbe-
ordnungsnovelle über die Sonntagsruhe haben in
gewerblichen Kreisen bekanntlich keineswegs überall freudige
Aufnahme gefunden. Namentlich fühlt sich das Handelsgewerbe
in seinen Erwerbsinteressen beeinträchtigt und man
kann aus diesen Kreisen bittere und nicht ungerechtfertigte
Klagen hören. Diese Klagen richten sich wie gewöhnlich
gegen die Regierung, ihr wird natürlich Alles in
die Schuhe geschoben, dies ist aber falsch, hier
trägt der Reichstag die Schuld, denn er hat in
den Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe
die Vorschläge des Regierungsentwurfes erheblich
überschritten und dadurch die Unzufriedenheit mit einem
Theile des Gesetzes hervorgerufen. Die Bestimmung, daß
Gehülften und Lehrlinge im Handelsgewerbe an Sonn-
und Festtagen nicht länger als fünf Stunden beschäftigt
werden sollen, wird allgemein als billig anerkannt. Aber
der Reichstag hat darüber hinaus den Beschluß gefaßt,
daß, soweit Gehülften, Lehrlinge und Arbeiter nicht be-
schäftigt werden dürfen, in offenen Verkaufsstellen ein
Gewerbebetrieb überhaupt nicht stattfinden darf. Die Läden
sollen also außerhalb jener fünf Stunden durchweg ge-
schlossen sein, und es ist den Inhabern derselben nicht ge-
stattet, für sich allein oder mit ihren Familienangehörigen
das Geschäft zu betreiben. Dieser Beschluß hat namentlich
unter den Ladenbesitzern in mittleren und kleineren
Städten viel Mißbilligung erregt. Ferner hat der Reichs-
tag den Zusatz hinzugefügt, daß Gehülften und Lehrlinge
im Handelsgewerbe am ersten Weihnacht-, Ofter- und
Pfingsttage überhaupt nicht beschäftigt werden dürfen.
In mittleren und kleineren Städten war der Sonntag,
hauptsächlich infolge des Zustromens der umwohnenden
ländlichen Bevölkerung, der ergiebigste Tag der ganzen
Woche, und die Versorgung mit Lebensbedürfnissen wird
jetzt vielfach andere Wege einschlagen. Insbesondere wird
in vielen Geschäften über die Konkurrenz der Gast- und
Schankwirtschaften geklagt, die bekanntlich nicht unter die
Sonntagsverordnung fallen. Der Bezug von Cigarren,
Bac- und Fleischwaaren und derg. aus Gastwirtschaften
muß an Sonntagen einen stets wachsenden Umfang an-
nehmen. Auch liegt die Besorgniß nahe, daß die Ver-
ordnung auf die mannigfachste Weise thatsächlich um-
gangen wird.

(Von der Handels- und Gewerbeammer.) In
der provisorischen Regelung der Handelsbeziehungen zwischen
dem deutschen Reich und Rumänien vom 1. Juli d. J.
hat sich Rumänien verpflichtet, sobald als möglich und
vor Ablauf des gegenwärtigen Uebereinkommens (30. Novem-
ber d. J.) in Verhandlungen mit Deutschland behufs
Abschlusses eines definitiven Handelsvertrages einzutreten.
Die Handels- und Gewerbeammer zu Zittau ist bereit,
die Interessen ihrer Bezirksangehörigen hierbei zu ver-
treten und fordert dazu auf, etwaige Wünsche und Anträge
ihrer Kanzlei baldigst zu übermitteln.

Alpen-Sonderzüge. Die außerordentlich starke
Benutzung der am 16. Juli abgegangenen ersten Alpen-
Sonderzüge nach München, Salzburg, Ruffein und Lindau
beweist, welchen Anlang die von der Sächsischen Staats-
bahnverwaltung eingerichteten Alpen-Züge beim reiselustigen
Publikum gefunden haben. Wir nehmen daher gern An-
laß darauf hinzuweisen, daß die zweiten diesjährigen
Sonderzüge am 13. August Nachm. 1 Uhr 20 Min. von
Dresden-A. und 3 Uhr 30 Min. von Chemnitz bezw. 2
Uhr 45 Min. von Leipzig, Bayer. Bf. abgehen werden,
um am nächsten Tage gegen 6 Uhr früh in München
anzukommen. Alles Nähere über die Weiterführung dieser
Züge nach Salzburg, Lindau u. s. w., sowie die speciellen
Angaben über die bedeutend ermäßigten Fahrpreise und
über die sonstigen Bestimmungen sind aus der Uebersicht
über die genannten Sonderzüge zu ersehen, welche auf
Verlangen bei allen größeren sächsischen Staatsbahnhöfen,
sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahr-
scheine in Leipzig, Dresd. Bf. und Dresden, Wienerstr.
7, unentgeltlich abgegeben werden. Brieflich eingehenden
Bestellungen sind zur Frankirung 3 Pfg. in Marken bei-
zulegen.

Dresden, 29. Juli. Se. Majest. der König be-
gab sich gestern Vormittag zur Jagd auf Langebrücker
Revier. Nachmittags 1/2 3 Uhr fand königliche Hofstafel
statt, nach welcher Se. Maj. der König eine Gesangsauf-
führung des z. B. hier concertirenden Opernchores des
Hamburger Stadttheaters im königlichen Schloßgarten zu
Pillnitz entgegenahm.

Dresden, 24. Juli. In den letzten Tagen er-
regte hier das Ausladen von drei riesigen Sandsteinblöcken
am Altstädter Elbufer oberhalb der Albertbrücke große
Aufmerksamkeit und führte stets zahlreiche Zuschauer
herbei. Die gewaltigen Blöcke, von denen der kleinste
450 Ctr. und der größte 600 Ctr. wog, sind für das
neue Akademiegebäude bestimmt und sollen aus ihnen
nach den Modellen des Herrn Professor Dr. Johannes
Schilling Figuren ausgehauen werden. Die Ausführung
dieser Figuren dürfte beinahe eine Jahresfrist in Anspruch
nehmen.

Aus Dresden wird geschrieben: Ein ganz
schmerzhaftes Accidens enthält die vom hiesigen Rath ver-
faßte Bekanntmachung betreffs der Sonntagsruhe im Han-
delsgewerbe. Nachdem auseinandergelegt worden, welche
Betriebe an Feiertagen zu ruhen haben, wird im § 11

gesagt, daß die Beschränkungen in Betreff des Schank-
und Gastwirthschaftsbetriebes keine Geltung haben. Be-
kanntlich lautet ein noch berühmter § 11 ganz ähnlich:
„Es wird fortgef.“ Sollte der Rath, als er seine Ein-
theilung in Paragraphen regelte, an diesen gedacht haben?
Aus dem Elbthale, 22. Juli. Die Obsterte-
Ausichten im Elbthale lassen sich doch nicht so übel und
knapp an, als es erst schien. Wer unsere Obstgegenden
durchwandert, sieht, daß bei Briesnitz, Gauernitz, in der
Rötha, Leipzig, Tharand u. Aepfel gut tragen. Am reich-
lichsten freilich tragen heuer wieder die Pflaumen, und
sind diese Bäume bei Gauernitz, ferner am Wege zur
Grundmühle in den ehemaligen königl. Böhlnitzweiden
bereits geküßt. Birnen fehlen hier und da, doch sind sie
um Leipzig, Grimma, Müßchen nach dem beim Landes-
Obstbauverein eingegangenen Nachrichten gut vertreten.
Wenn die Kernobsterte im Allgemeinen geringer ausfällt,
so ist der Grund ebenfalls in einer zu langen Blüthezeit
des Obstes zu suchen, in welcher Zeit der Apfelfstecher
immer am meisten verwüftet, indeß ein rasches Abblühen
bei warmer Witterung das geeignetste ist.

Ueber den Saatenstand im Königreich Sachsen
gibt der Landesculturrath folgende allgemeine Uebersicht
von der Zeit vom 15. Juni bis Juli. Im Allgemeinen
war die Witterung während der Berichtszeit weniger günstig
als während der vorausgegangenen, indem sie viel zu
trocken war und in einzelnen Bezirken sich bis zur Dürre
steigerte. Die in den letzten 8—14 Tagen niedergegan-
genen Gewitter brachten nur strichweise und zumeist wenig
ausgiebige Niederschläge. Dem entsprechend haben auch
fast alle Früchte mehr oder weniger gelitten und es sind
die Ausichten auf eine allgemeine gute Ernte weniger
günstig. Am wenigsten geschädigt sind die Winterhal-
früchte und nur auf Sandböden kommt vielfach Nothweizen
des Winterroggens vor. Mit dem Schnitt konnte auf
leichtem Boden bereits begonnen werden. Am schönsten
steht fast durchweg der Winterweizen. Die Rapsernte
wurde bestens eingebracht, die Schodzahl ist befriedigend,
der Druß sehr verschieden, da der Raps vielfach klein-
körnig geblieben ist. Ertrag im Dresdner Kreisverein
35—50 Centner, im Leipziger 20—50 Centner, im erz-
gebirgischen 25—35 Centner, im voigtländischen 20—25
Centner, im Oberlausitzer 30—45 Centner auf den Hectar.
In höherem Maße haben die Sommerfrüchte und unter
diesen am meisten der Hafer gelitten, der theilweise noth-
reif geerntet werden muß; doch kommen vielfach recht
schöne Gerstfelder vor. Ebenso sind Kartoffeln, Rüben
und Kraut je nach Bodenlage mehr oder weniger infolge
Regenmangels in der Entwicklung zurück. Am schlimmsten
steht es mit dem zweiten Klee- und Wiesenschnitt. Die
Kleefelder und Wiesen sehen mancherorts wie ausgebrannt
aus, während anderwärts der Nachwuchs kümmerlich zu
nennen ist und Futternoth zu befürchten ist. Die inzwi-
schen eingetretene kühle Witterung, verbunden mit reichlichen
Niederschlägen kann aber manche Schäden einigermaßen
wieder gut machen und die Ausicht auf eine Mittelernte
in den meisten Feldfrüchten bessern. Die Heuernte konnte
bestens geborgen werden, auch läßt die Güte des Futters
zumeist nichts zu wünschen übrig, während der Ertrag
über wesentlich verschiedene ausgefallen ist. Geerntet wur-
den durchschnittlich im Dresdner Kreisverein 65—70 Ctr.,
im Leipziger und erzgebirgischen 55—60 Ctr., im voigt-
ländischen, wo sehr viel Schwankungen vorkamen, 50—55
Ctr. und im Oberlausitzer 40—45 Ctr. auf den Hectar.
Von fast völligem Hagelschlag sind die nordwestlich ge-
legenen Ortschaften des Waldheimer Bezirks, sowie etwa
20 Ortschaften im nördlichen Theil der Amtshauptmann-
schaft Rochitz mehr oder weniger heimgesucht worden.

Am 27. d. M. hat Se. Exc. Staatssecretär Dr.
v. Stephan nach zehntägiger Anwesenheit in D h i n ver-
lassen, während seine Familie zunächst noch einige Zeit
zur Sommerfrische daselbst verweilen wird. Am Vorabend
der Abreise hat man ihm zu Ehren auf dem Dybin eine
Abschieds-Ordnung arrangirt. An ein Concert reiste sich
unter Baulfeuerbeleuchtung der Kirche ein von Mitgliedern
der Zittauer Piedertafel dargestellter Cölestinerzug. In
der Kirche fanden Gesangs- und Instrumentalvorträge statt.

Zittau, 23. Juli. Vom 102. Infanterie-Regiment
sind gestern Nacht im Bival zwischen Reibersdorf und
Kleinschönau zum ersten Male tragbare Zelte benutzt
worden. Diese Zelte sind für je zwei Mann eingerichtet
und sollen gegen die Unbilden der Witterung einen sehr
wirksamen Schutz bieten.

Dem pensionirten Weichensteller Marx aus Zeit-
hain, welcher sich durch das Deffnen einer Granate und
deren Explosion am 21. d. M. schwer verletzte, sind im
Kieser Krankenhaus 4 Finger von der rechten Hand ab-
genommen worden. Da die linke Hand von dem Geschosse
ziemlich vollständig abgerissen worden war, so machte sich
eine Abnahme oberhalb des Handgelenkes nöthig. Die
Wunden, welche Marx weiter am Gesicht und an der
Brust erhielt, sind nicht lebensgefährlich.

Am vergangenen Sonntag fuhren eine größere
Anzahl Herren des Gesangsvereins von Gaußsch zur
Fahnenweihe nach Quetzsch. Auf der Rückfahrt fiel der
Schneidemüller Fendler vom Wagen und zwar so unglück-
lich auf das Genick, daß er am Dienstag darnach in seiner
Wohnung, wohin man ihn gebracht, verschied.

Burgstädt, 24. Juli. Immer neue Opfer for-
dert der Rach des Creditvereins. Es vergeht keine Woche,
in der nicht das Amtsgericht gegen Mitglieder des Vereins
zu prozessiren hat. In den meisten Fällen treffen die
Anklagen Handwerker, kleine Geschäftsleute und Arbeiter,
welche ihren Austritt aus dem Verein erklärt haben, aber
theils — wie das Statut und Gesetz vorschreibt — diese
Abmeldung nicht schriftlich ausgeführt oder sich eine Be-
scheinigung ihres Austrittes nicht haben ausshändigen lassen,
wegen Zahlung von durchweg hohen Summen. Aus all'
den Anklagen ist zu ersehen, daß eine heillose Wirthschaft
in den Büchern des Vereins gewaltet haben muß.

In einer Beamtenfamilie in Trachau erblickte
kürzlich das 16. ind das Licht der Welt. Alle 16 Kin-

der, Knaben und Mädchen, sind am Leben und befinden
sich wohl und munter im elterlichen Hause. Weber Zwi-
linge noch Drillinge zählt der Reigen.

Dem in Leisnig wohnhaften Schulknaben
Paul Lange wurde vom königl. Ministerium des Innern
die Lebensrettungsmedaille in Silber verliehen. Der
muthige Knabe hatte am 29. Mai einen gleichalterigen
Kameraden unter eigener Lebensgefahr aus den Fluthen
der Mulde gerettet.

Das „Frankenb. Tgbl.“ schreibt: Vor ungefähr
14 Tagen hatte das dreijährige Kind einer Familie in
Schellenberg mit Knöpfen gespielt. Plötzlich klagte das
Kind über Schmerzen am Halse und glaubten daher die
Eltern, daß das Kind einen Knopf verschluckt habe. Da
sich bei dem Kinde größere Schmerzen einstellten, wurde
ärztliche Hilfe angenommen. Trotz angewandter Versuche
konnte der Arzt das Vorhandensein eines Knopfes im
Körper des Kleinen nicht constatiren. Auch Spezialärzte
constatirten, daß nichts darauf hinwies, daß der Kleine
einen Knopf verschluckt habe. Bei dem Kinde stellten sich
Steifheit des Halsgelenkes und fortwährend Steigerung der
Athemnoth mit Schlingbeschwerden ein. Da die Eltern
mit Bestimmtheit nicht anzugeben vermochten, ob das Kind
einen fehlenden Knopf verschluckt habe, nahm man an,
daß die Krankheit eine strophulöse sei. In den letzten 14
Tagen war eine Ernährung des Kindes zur Unmöglichkeit
geworden, da es absolut nicht mehr schlucken konnte. Die
Athemnoth wurde so groß, daß es auf einige Minuten
mehrfach anscheinend mit dem Tode rang. Nach einem
solchen Anfall beschloß der Arzt, in Gemeinschaft eines
Collegen, eine Operation an dem Kinde zu vollziehen.
Während der Operation verstarb das Kind. Die vorge-
nommene Sektion ergab, daß wirklich an der Wirbelsäule
des Kindes ein Manschettenknopf, an welchem der obere
Theil reichlich größer als ein Nickelzwanzigpfenniger ist,
eingezwängt war, wodurch die Erstickung des Kindes nach
und nach herbeigeführt wurde.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber die Walfischjagd, welcher
der Kaiser kürzlich auf seiner Nordlandreise beizuwohnt,
geht der N. A. Z. nach folgender Bericht zu: Wie be-
reits erwähnt, setzten sich die Dampfer um 1/2 12 Uhr in
Bewegung. Bei kaltem Wind und ziemlicher Dünung
wurde auf die offene See hinausgefahren. An der Stelle,
an der Tags zuvor die Walfische gemeldet worden waren,
wurden keine angetroffen und die Fahrt wurde weiter
fortgesetzt. Auf dem Walfischdampfer „Dunkan Grey“
bot das Sizen hinter dem Schornstein einigermaßen
gegen den Wind und die Kälte Schutz. Die Kajüte war
ihres starken Thraneruches wegen ungenießbar. Gegen
6 Uhr meldete der Mann im Mastkorb Walfische in Sicht.
Am Horizont gewahrte man zahlreiche Fontainen, welche
durch das von den Walfischen in die Höhe gespritzte
Wasser erzeugt wurden. Der „Dunkan Grey“ ging direkt
auf diese los. Um 6 Uhr 40 Minuten etwa war das
Schiff des Kaisers mitten unter den Walfischen; um 7
Uhr 3 Minuten fiel der Schuß auf einen direkt vor dem
Bug schwimmenden Walfisch. Eine große Blutlache
kennzeichnete seinen Weg vor dem Schiff, das er etwa
fünf Minuten hinter sich herzog. Alsdann erfolgte die
Explosion der Granate. Der Fisch verschwand unter
Wasser. Bald darauf wurde er aber an dem Seil empor-
gezogen und längs des Schiffes befestigt. Die Rück-
fahrt konnte wegen des zu schleppenden Walfisches nur
langsam erfolgen. Um halb zwei Uhr war Se. Majestät
der Kaiser wieder an Bord des „Kaiseradler“.

Der Kaiser hat auf der Heimkehr von seiner Nord-
landsreise am Mittwoch wohlbehalten Wilhelmshaven
passirt. Sofort nach seiner Ankunft daselbst besichtigte
der Monarch die Kreuzerflotte „Sophie“ und wohnte
dann dem Stapellauf des neuen Panzerschiffes „Heim-
dal“ bei, welcher glücklich von Statten ging. Nach Ein-
nahme eines Mittagmahles im Marinecasino trat der
Monarch die Weiterreise nach Potsdam an.

Ein Besuch des Fürsten Bismarck in Berlin auf
der Rückreise von Jena nach Barzin ist definitiv aufge-
geben. Ein Besuch in Berlin war zuerst in Aussicht ge-
nommen worden, derselbe unterbleibt aber, weil größere
Demonstrationen gegen den Fürsten beabsichtigt werden.

Ueber die Cholera bringt der „Deutsche Reichs-
anzeiger“ folgende offizielle Mittheilungen: Die Ausbrei-
tung der Cholera in Rußland wird von der preussischen
Staatsregierung mit aller Aufmerksamkeit verfolgt und hat
seit der zweiten Woche des Juli schrittweise zu verschiede-
nen wichtigen Maßnahmen und Vorbereitungen geführt.
Dabei ist stets Fühlung mit dem Reichsamte des Innern
gehalten und sind den Anordnungen eingehende Conferenzen
der Referenten der beteiligten Ressorts mit Mitgliedern
des kaiserlichen Gesundheitsamtes, Geh. Medicinalrath Koch
u. A. vorausgegangen. Die Richtung, in der sich die An-
ordnungen bewegen, ist dieselbe, welche in dem Erlaß
über Maßnahmen gegen die Cholera vom 14. Juli 1884
inne gehalten ist. Für die aus dem Schwarzen Meer
und den russischen Ostseehäfen kommenden Seeschiffe,
sowie die aus Rußland anlangenden Eisenbahnreisenden ist
eine strenge ärztliche Ueberwachung in den Seehäfen, bez.
auf den Grenz-Eisenbahnstationen angeordnet. In Trupps
reisende auswanderer werden außerdem noch einer gleichen
Controle in Schneidemühl, Breslau, Ruhleben bei Spandau
und Stettin unterworfen und dabei von dem übrigen
Publikum möglichst absondert gehalten. Eine sanitäts-
polizeiliche Beaufsichtigung der Reisenden an den wichtigen
Eisenbahnknotenpunkten, des Flußschiffahrts- und Flößerei-
verkehrs wird in den Grenzprovinzen in allen Einzelheiten
vorbereitet, sodas dieselbe gegebenen Falls sofort in Voll-
zug gesetzt werden kann. Auch an der westlichen Landes-
grenze sind Vorbereitungen zu ähnlichen Maßnahmen, wie
an der russischen getroffen. Ferner sind die Regierungs-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Hôtel „Grauer Wolf“.

Sonntag, den 31. Juli

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Paul Müller.

Waldschlößchen.

Sonntag, den 31. Juli, von Nachmittags 4 Uhr an

Tanzmusik,

wobei mit Kaffee und Plinzen bestens aufwartet und ergebenst einladet

Ernst Kotte.

Klare's Restauration,

Oberlichtenau.

Zum Bratwurstschmaus, nächsten Sonntag, den 31. Juli, ladet ergebenst ein

Emil Klare.

122.

Kgl. Sächs. Landes-Lotterie.



Ziehung 2. Klasse den 8. u. 9. Aug. 1892.

Loose empfiehlt die Collection H. Cunradi.

Weisse gestickte Kleider,

in reizenden, geschmackvollen Mustern, für Damen und Kinder

empfehlen zu billigsten Preisen

Carl Henning.

Naturheilverein Pulsnitz

empfehlen zu jeder Tageszeit

Bannenbäder

bei Herrn Färbereibesitzer Zampe, Obermarkt und Albertstraße.

Maist-Rindfleisch,

beste Qualität

empfehlen

Reinhold Mierisch.

Empfehle heute gutes frischgeschlachtetes

Schweinefleisch.

Dhorm. W. Sübner.

Von heute Freitag an empfehle ich frisch geschlachtetes Mastrindfleisch, Prima-Qualität à 50 S., sowie sehr schönen Mierentalg, Schweinefleisch, à 65 S., Speck, à 60 S., geräuch. Speck, à 70 S. Friedrich Johnne.

Neue Kartoffeln,

à Liter 8 S., und Blumentohl von 10 S. an empfiehlt

Agnes Gräfe.

Blattaridin,

bestes unübertroffenes Insektenvertilgungsmittel, in Flaschen à 25 und 50 Pfg. in Pulsnitz allein echt bei

Alwin Endler, Droguerie.

Ein tafelförmiges

Pianoforte

(mit gutem Ton) ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Einen Tischler

sucht für dauernde Beschäftigung sofort

F. W. Miße, Maschinenfab. Bischoheim.

Eine

hochtragende Kalbe

steht als überzählig zu verkaufen in

Dhorm Nr. 200 a. d. Chauffee.

Ein kräftiger

gewandter Mann

findet zum baldigen Antritt bauernbe Stellung

E. W. Müller.

Eine ordnungsliebende, alleinstehende ältere Frau wird zur Besorgung eines Haushaltes und zu zwei Kindern im Alter von 4 und 5 Jahren sofort gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Rechnungsformulare

empfehlen die Buchdruckerei des. Blattes.

Restaur. zum Schwedenstein.

Sonntag, den 31. Juli:

Großes Vogelschießen mit Concert.

Mit Kaffee und Kuchen, sowie vorzüglichen Bieren wird bestens aufwartet.

Es ladet hierzu ganz ergebenst ein

Bruno Philipp.

Sonntag, den 31. Juli

Vogelschiessen mit Concert

und darauffolgende Ballmusik,

wobei mit Kaffee und Kuchen bestens aufwartet wird.

Hierzu ladet von nah und fern ganz ergebenst ein

Dhorm.

Adolph Stange.

Zum Sommerfest

des Vereins „Einigkeit“

habe ich die Bewirthschaftung des Fest-Platzes übernommen und werde dabei mit ff. kalten und warmen Speisen, sowie vorzüglichen Bieren bestens aufwarten.

Hierzu ladet Freunde und Gönner von nah und fern ganz ergebenst ein

Großröhrsdorf.

Louis Kiesling,

Gasthof zum „grünen Baum“.

König Albert-Eiche, Ohorn.

Sonnabend und Sonntag, den 30. und 31. Juli, Abends 9 Uhr:

Große brillante Wundervorstellung!!

Nur neue sensationelle Püßen, u. A.: Die bezauberten Orgelpfeifen, oder: Tischlein decke dich; der amerikanische Wunderkoffer; „Silvia“, die lebende Büste u. c. Hochachtungsvoll

A. Miller.

Bringe mein großes

Hut- und Mützen-Lager

in empfehlende Erinnerung und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Strohhüte

zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Lange-gasse 24. Rich. Borkhardt Lange-gasse 24.

Firnisse, Fussbodenlacke

mit und ohne Farbe, Fussboden-glanz-lacke mit und ohne Farbe, Wagenlack, Schleiflack, Bernsteinlack, Copallack (Möbellack), Damarlack (Fensterlack), Asphalt-Blechlack, Asphalt-Eisenlack, Mattlack, Brunolein, Bronzectinctur, Bronzeöl, Anlegeöl (Mignon), Siccativ, schwarzen u. braunen Politurlack, Linoleumlack, Eisen- und Holzglasur statt Spirituslacke, weiß, braun, schwarz, bunt, Metall-Lack, Modell-Lack mit u. ohne Farbe, Goldkäferlack, Lederlack, Leder-Appretur, Parquetboden- u. Möbelwische, Emaille-Lack, Beizen, Polituren, Terpentinöl, Kienöl, Cement, Alabaster-Gyps, Farben, Farbwaaren, Pinsel u. techn. Bedarfsartikel empfiehlt in großer Auswahl en gros et en détail

Telephon Nr. 816 mit Anschluß an Dresden.

Alfred Boeck

Radeberg, am Markt, Ecke der Hauptstraße.

Magdeburger Sauerkraut

empfehlen Gustav Häberlein.

Gasöl

zu Gasstoff-Lampen empfiehlt die Klempnerei von Alwin Reissig.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniss unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Tochter und Schwester

Frau Emilie Richter, geb. Prescher.

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.

Dank insbesondere dem Militär-Verein für das bereitwillige Tragen der theuren Entschlafenen zur letzten Ruhestätte, sowie dem Gesang-Verein „Liederkrantz“ für die angestimmten erhebenden Gesänge.

Ohorn, am Begräbnisstage.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer innigstgeliebten, treusorgenden Gattin, Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester und Schwägerin Frau

Auguste Emilie Freudenberg, geb. Hommel.

fühlen wir uns gedrungen, für den überaus reichen Blumenschmuck, sowie für das zahlreiche Geleit zur Stätte des Friedens unsern innigsten Dank auszusprechen. Dank auch Herrn Oberpfarrer Prof. Kanig für die göttlichen Tröstungen am Grabe.

Pulsnitz, Niedersteina, Obersteina, Grossröhrsdorf und Radeberg. den 27. Juli 1892.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Für den überaus reichen Blumenschmuck, sowie für die herzliche Theilnahme beim Begräbnisse unseres unvergesslichen

Ehrhardt

sagen hierdurch ihren aufrichtigsten Dank

Ehrhardt Eckardt und Frau.

Hierzu eine Beilage und das „Illustr. Sonntagsblatt“ Nr. 31.

Saccharintabletten

Schachtel 25 Pf.

Chem. reine Citronensäure.

Brause-Pulver.

Apotheke in Pulsnitz.

Drogen — Farben — Materialwaaren.

Dr. M. Pleissner.

Marinirte Heringe,

à Stück 12 Pfg.

empfehlen F. H. Cunradi.

Die früher Dienert'sche schön gelegene

Mahl- und Schneide-Mühle

in Friedersdorf ist sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres ertheilt der Besitzer

Günther.

Ziehung 1. August 1892.

Sachsen-Meiningen-Serienloose

à Mk. 5. — monatl. Einz. a. Nach. 30 Pf. jährl. Haupttr. in Mk. 150000, 120000, 90000, 30000, 20000 etc. Jedes Loos gewinnt in dies. Zieh. E. F. Schmidt in Konstanz.

Schulden und zweifelhafte Außenstände in Berlin werden durch eine bewährte Kraft getrieben. Kosten entfallen nicht. Offerten an

W. 2351 Berlin, Postamt 37.

Ein möbelirtes Zimmer

mit Schlafstube ist zu vermieten bei

Louis Wehner, am Markt.

Lampert's Pflaster

beste Wund-, Heil-, Zug- u. Magen-Salbe, benimmt sofort Hitze und Schmerz, zieht gelinde alle Geschwüre — hebt sicher jede Geschwulst — verhütet wildes Leich, heilt gründlich alte Beinwunden, Knochenfraktur, Haut-Ausschlag, Salzfluß, böse Brust u. schlimme Finger u. erfrorene Glieder, ist unerlässlich bei Fieberaugen, Frostbissen, Entzündungen, Flechten, Rücken- und Wagenschmerz, Reissen u. Gicht. Schachtel 25 und 50 Pfg. nur aus den Apotheken in Pulsnitz, Elstra, Königsbrück.

Hierdurch nehme ich die Beleidigung, welche ich gegen Frau Emilie Franke ausgesprochen habe, zurück.

Johanne Sophie Wendt,

Oberlichtenau.

Mädchen aller Branchen

sucht und empfiehlt

Kamenz. Frau Meiser, Stellenv.

NB. Zwei Großmägde suchen Neujahr Stellung.

D. D.

Russisch Brod,

feinstes Theegebäck und besten

entölten Cacao

v. Rich. Selbmann, Dresden.

Niederlagen

durch Plakate kenntlich.

Neu! Neu! Neu!

Singpiston,

neues Musikinstrument, zur Begleitung eines jeden Instrumentes, in 10 Minuten zu erlernen. Versandt per Nachnahme per Stück zu M. 3,60.

Herrn Geus,

Singpiston-Geschäft,

Weyer, Rheinland, Scheuer Nr. 7.

Ziehung 1. August 1892.

In ganz Deutschland zu spielen gestattete

Sachsen-Meiningen-Serienloose

à Mk. 5. — montl. Einz., 30 Pf. Porto a. Nachn. Gewinnl. gratis. Jährl. 12 Ziehungen Haupttr. in Mk. 150000, 120000, 90000, 30000, 20000 etc. Jedes Loos gewinnt in dies. Zieh. Aufträge zu richten an

C. F. Pfeiffer in Lindau i. B.

Technicum Mittweida

— Sachsen. —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule.

— Vorunterricht frei. —

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

präsidenten angewiesen, ein Verbot der Ein- und Durchfuhr gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchter Kleider — mit Ausschluß der Wäsche und Kleider von Reisenden — von Fadern und Lumpen aller Art, von Obst, frischem Gemüse, Butter und Jogen, Weichkäse zu erlassen, auch eine warnende Belehrung über das Verhalten gegenüber solchen aus Rußland eintreffenden Gegenständen zu veröffentlichen, bei welchen die Gefahr der Einschleppung der Krankheit gleichfalls vorliegt, ohne daß sie doch in das Einfuhrverbot haben eingeschlossen werden können. Des weiteren steht eine den neuesten Ergebnissen der Wissenschaft Rechnung tragende Anleitung zur Desinfection bei Cholera, bei welcher ein Schwerpunkt auf leichte Beschaffung und Anwendung der Mittel gelegt wird, unmittelbar vor der Vollendung und wird alsbald nebst einer populären Belehrung über das Wesen der Cholera und das Verhalten während ihres Herrschens veröffentlicht werden.

Dem Aluminium wendet die deutsche Militärverwaltung große Aufmerksamkeit zu. Bei der preußischen Garde soll jetzt der Versuch gemacht werden, die sämtlichen Beschlagtheile des Helmes, wie Adler etc., überhaupt alle Bestandtheile in der Montirung aus Aluminium herzustellen.

Der deutsche „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Rechnungsabluß für den Etat 1891/92, der zum ersten Male seit langer Zeit wieder einen Ueberschuß aufweist. Es sind mehr verausgabt, als im Etat veranschlagt war 11,963,164,45 Mk., mehr eingenommen, als im Etat veranschlagt war 15,914,396,21 Mk., es bleibt somit ein Ueberschuß von 3,951,231,79 Mk.

Auf die Ansprachen, welche am letzten Sonntag bei den Ovationen in Kissingen an den Fürsten Bismarck gerichtet wurden, antwortete derselbe in dreiviertelstündiger Rede, in welcher er darlegte, wie weit die Errungenschaften, für welche ihm eben jetzt der Dank zu Theil werde, sein Wert seien. Das Werk sei das Ueberlebende und das Erbe, für welches dem Verstorbenen die Anerkennung gebühre. Es gewähre ihm Befriedigung, daß seine Gegner, die ihm früher gegenüber gestanden hätten, ihm als solche treugeblieben seien. Bezüglich der äußeren Politik meinte der Fürst, Rußland und Frankreich seien im Vergleich zu Deutschland viel günstiger gestellt; das eine habe Asien, das andere den Ozean im Rücken; die Deutschen müßten Rücken gegen Rücken stehen, um ihre Grenzen schützen zu können. Hinsichtlich der inneren Politik sei er der Ansicht, daß weder eine theokratische, noch eine extrem linke Regierung in Deutschland Boden finden werde. Er halte ein einiges Zusammengehen der regierungsfreundlichen Parteien für nothwendig und bitte die anwesenden Parlamentarier nach dieser Richtung hin zu wirken. Man möge entschuldigen, daß er einen politischen Vortrag halte; nachdem er aber 40 Jahre lang Politik getrieben habe, könne er sich jetzt nicht so leicht davon loslagern. „Man mag mir,“ so sprach der Fürst weiter, „den Mund verbieten, wie man will, ich werde ihn aber nicht halten. Meine Gegner finden, daß ich mich in der Geschichte besser ausnehmen würde und stellen meinem Widerstreben gegen die Zumuthung zu schweigen, die härtesten Urtheile gegenüber, von denen die officiösen die schlimmsten sind. Dabei ist mir nur das nicht klar, wenn man mich für einen üblen Menschen erklärt, schon Larz, nachdem ich mein Amt verlassen, so muß etwas von dem Gift, das gegen mich gespritzt wird, zurückspritzen auf die Arbeit, die ich gethan, auf Kaiser und Reich. Wenn man den Schöpfer dieser Errungenschaften als eine Art von Narren erklären will, der nicht weiß, was er will, so muß mit dieser Beschimpfung des Autors auch das Werk mitbeschimpft werden. Dieses Vorgehen der Mitarbeiter der heutigen Regierung ist ein bedauerlicher Irrthum. Ich möchte schließen, wie diese Feier begonnen, mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, aber auf das Reich in seiner Gesamtheit, die deutschen Fürsten und die freien Städte, den Reichstag mit inbegriffen.“ Nicht endenwollender Jubel folgte dieser Rede. Bis zum kommenden Sonnabend verbleibt Fürst Bismarck noch in Kissingen, alsdann wird die Reise nach Jena angetreten, wo bis Sonntag Nachmittag Aufenthalt genommen wird.

Nach den am letzten Sonntag in Kissingen stattgehabten Ovationen seiner Verehrer begab sich Fürst Bismarck in das Altenburger Haus, eine nahe seiner Wohnung gelegene Restauration, woselbst unter Musik sich eine Art Volksfest entwickelte. Der Fürst, in Dr. Chrysanders Begleitung, ging mit dem Biertrug in der Hand fast an jeden Tisch, plauderte mit den fremden Gästen und stieß mit ihnen an. Hierbei erregte ein Mann mit zahlreichen Orden, die derselbe offenbar nur zur Feier des Tages angelegt hatte, das ganz besondere Interesse des Fürsten, sodaß er sich zu der Frage an den so vielfach Decorirten veranlaßt sah, bei welchen Kämpfen er sich denn diese Ehrenzeichen erworben habe. Stolz warf sich der Gefragte in die Brust und erwiderte: „Gew. Durchlaucht, ich bin Radfahrer.“ Die riesige Heiterkeit der Zeugen dieser Scene läßt sich wohl denken, und auch der Fürst wandte sich lächelnd, ohne sich weiter um den nunmehr verdußten Dreinschauenden zu bekümmern. Anderen zu.

Der Vorstand der Altersversicherungsgesellschaft für die Provinz Sachsen und Anhalt hat in Merseburg beschlossen, ein Viertel der vorhandenen Ueberschüsse von etwa einer Million Mark zu Wohlfahrtsanstalten für Arbeiter zu verwenden. Es ist der Bau von Arbeiterwohnungen oder Beihilfe durch Darlehen von Capitalien zu ganz mäßigem Zinsfuß in Aussicht genommen.

terwohnungen oder Beihilfe durch Darlehen von Capitalien zu ganz mäßigem Zinsfuß in Aussicht genommen.

Oesterreich-Ungarn. Am 4. Juli wurden auf der Emeranzsche bei Bilin 5 Bergleute durch Schwemmsand verschüttet. Von den Unglücklichen wurden zwei nach 32 Stunden gerettet, während die anderen drei erst am Donnerstag, den 21. d. M., also nach 17 Tagen, lebend zu Tage gefördert werden konnten. Die Wiener „N. Fr. Pr.“ berichtet nun über dieses seltsame Vorkommniß Folgendes: Die von der Werksleitung mit Energie vorgenommenen Räumungsarbeiten wurden am Donnerstag Abends beendet und die drei Vermißten nach siebzehn Tagen noch lebend aufgefunden. Die Geretteten waren im Stande, zu erzählen, wie sie sich befanden; sie hatten seither ausschließlich von Grubenwasser gelebt; die Luft in der Strecke, wo sie sich aufhielten, war genügend. Die Geretteten wurden sofort gelabt, und ihr Zustand ist jetzt derart, daß an ihrer vollständigen Herstellung nicht gezweifelt wird. Sie geben ganz correcte Auskunft, und auch ihr Aussehen ist zufriedenstellend. Ferner wird berichtet: Die Geretteten erhielten sich während 17 Tagen durch das vom Sande mitgeführte quellreine Sickerwasser. Nach ärztlicher Aussage dürsteten Alle am Leben erhalten bleiben. Am Freitag fand in Bilin ein feierlicher Dankgottesdienst statt, an welchem die Belegschaften sämtlicher dortiger Schächte theilnahmen. Nach den Erzählungen der Geretteten verjuchten dieselben anfangs selbst etwas zu ihrer Rettung zu thun und drangen 26 Meter weit im Schwemmsand vor, mußten dies aber aus Erschöpfung endlich aufgeben und zogen sich auf die höchste Stelle des Berges zurück. Um etwas zu genießen, zerkauten sie ihre Pfeifenrohre und Tabakbeutel. Sie behaupten, die ganze Zeit hindurch nicht geschlafen zu haben und blieben immer in ihrer Kleidung. Zwei begannen schon an der Rettung zu verzweifeln; der Dritte, der kräftigste von ihnen, holte kriechend Wasser. Von Schwäche übermannt, ist er dabei mehrmals gestürzt und hat mehrfache Verletzungen erlitten. Am Donnerstag Abends um 9 Uhr, als er wieder um Wasser ging, sah er plötzlich Licht und begann um Hilfe zu rufen. Die Rettungsmannschaft glaubte ihrerseits Gespenster zu sehen und wollte ausweichen, der Oberhauer mußte sie zurückführen. Nach zwei Stunden waren die Verschütteten gerettet, sie begrüßten die Retter mit dem Rufe: „Glück auf!“ Sie haben nur drei Stunden geschlafen, verlangten dann ihre Lieblingsnahrung zu essen und zu rauchen. Sie erhalten jedoch nur löffelweise Wein, Kraftsuppe, Thee und Cognac. Sie sind zu Skeletten abgemagert und dürfen nur wenig sprechen. Ihr Auskommen scheint aber gesichert.

England. Ein entsetzliches Unglück hat sich im Wenduff-Schleiferbrüche in der irischen Grafschaft Cork ereignet. Es werden dort seit einiger Zeit Ausgrabungen untern an einem 150 Fuß hohen Felsabhang vorgenommen. Schon lange haben die Arbeiter befürchtet, der Abhang möchte herabstürzen, trotzdem aber arbeiteten sie weiter. Endlich trat das befürchtete Ereigniß ein. Mit Donnerkrach lösten sich Tausende von Tons Schiefer und Geröll los und begruben neun am Fuße des Abhanges beschäftigte Arbeiter. Sieben waren auf der Stelle todt. In einer Entfernung von 3 englischen Meilen konnte man das Getöse vernehmen. Als die Suche nach den Leichen begann, fielen nochmals mehrere Tausend Tons herab, und es grenzt an ein Wunder, daß dabei nicht noch mehr Personen ihr Leben einbüßten. Die Leichen von 5 Arbeitern liegen unter 40 Fuß hohem Gestein. Die Eigentümer des Steinbruches haben sich eines verbrecherischen Leichtsinns schuldig gemacht. Mehr als einmal sind sie gewarnt worden.

Rußland. Die Lage im Choleragebiet hat sich in keiner Weise zum Besseren gewendet, wenn auch die russische Regierung in bekannter Manier die Vertuschungsversuche fortzusetzen bemüht ist. Die Seuche breitet sich immer weiter aus, viele Choleraodesfälle gelangen gar nicht zur amtlichen Anmeldung. Die Minister der Eisenbahnen und des Innern bereiten das verseuchte Gebiet, um sich zu überzeugen, ob die vorgeschriebenen Maßregeln auch überall getroffen sind. Wäre diese Controle vor sechs Wochen, statt heute, erfolgt, dann wäre die Cholera Gefahr keine so drohende. Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, hilft das Zudecken nichts mehr. Die Bevölkerung verweigert offen den Gehorsam.

Amerika. New-York, 26. Juli. Zur Zeit herrscht hier sehr große Hitze. Aus allen Landestheilen treffen Meldungen von zahlreichen Stürmen ein. Bei Wheeling in Westvirginia ist eine ganze Familie von neun Personen ertrunken. Eine Windhose zerstörte die Eisenbahn und viele Brücken. In den Waldungen in der Nähe von Bay-City (Michigan) brach eine Feuersbrunst aus, die sich bis in die Stadt verbreitete und vier Hotels, zwei Kirchen, etwa 50 Magazine, sowie zahlreiche Wohnhäuser und sonstige Gebäude einäscherte. Der Schaden soll eine Million Dollars betragen.

Bermischtes.

Halle. Auf schreckliche Weise verunglückte ein in dem Droguengeschäft von Kaiser bedienstetes Mädchen. Dasselbe hatte das Dach eines Nebengebäudes betreten, durchbrach ein in demselben befindliches Oberlichtfenster und fiel dabei auf einen hierbei zerpringenden Ballon mit Schwefelsäure. Das Mädchen ist schwer verwundet und lebensgefährlich verbrannt; dasselbe lebt zwar noch, liegt jedoch hoffnungslos darnieder.

* Was dem ausgenutzten Culturboden Noth thut. In Bezug auf die rationelle Bearbeitung und Düngung des Culturbodens befindet sich die Land- und Gartenwirthschaft nicht am Ziele, sondern erst am Anfange einer Periode der Fortschritte. Man weiß, daß Erde, Wasser, Luft und Sonnenlicht zusammen wirken müssen, um das Wachstum der Pflanzen hervorzubringen, aber wie muß die Erde, welche allein der Landwirth und Gärtner beeinflussen kann, beschaffen sein, um großes Wachstum hervorzubringen? Die Erde muß vor allen Dingen die nöthige Lockerung besitzen, um die Feuchtigkeits- und Wärme gehörig eindringen zu lassen, die Erde, resp. der durch tausendjährigen Fruchtbau ausgezogene und oft an gewissen Nährstoffen ganz arm gewordene Culturboden bedarf auch der Auffrischung. Diese Auffrischung findet gewöhnlich durch das Pflügen und Dingen des Bodens statt, aber diese Manipulationen schlechtweg dienen bei Weitem nicht genügend für die nothwendige Auffrischung und Düngung des Bodens, denn die Anforderungen, welche der Getreidebau, der Rübenbau, der Kartoffelbau u. s. w., an den Ackerboden stellen, sind so enorme, daß man mit der gewöhnlichen Behandlung desselben entschieden auf die Dauer keine großen Resultate erzielen kann. Das gewöhnliche Pflügen bringt für die Erneuerung des Bodens zu wenig neue Erde an die Oberfläche und die herkömmliche Düngung führt dem Boden meistens nur Stickstoff zu, läßt aber die anderen Ergänzungen meistens fehlen. Denkt man aber an den Urboden zurück, so muß man sich doch sagen, daß derselbe zweifellos weit mehr Mineralien enthielt als gegenwärtig und daß vor allen Dingen die im Boden jetzt fehlenden Mineralien ergänzt werden müssen. Dies ist zunächst dadurch möglich, daß man den Boden allmählich und vorsichtig etwas tiefer bearbeitet (umpflügt) und auf diese Weise Erdreich, welches noch reicher mit Mineralien versezt ist, an die Oberfläche bringt und mit der alten Ackerkrume vermischt, und ferner muß man direkt Versuche mit der mineralischen Düngung machen. Nachdem Hensel in Hermsdorf in Schlesien erfolgreiche praktische Versuche mit der mineralischen Düngung gemacht hat und dazu auch gegen Einwendung von 60 Pfennigen eine Anleitung liefert, und nachdem auch bei dem Obst- und Gemüsebau gleich günstige Resultate wie bei dem Getreide- und Grasbau mit der Mineraldüngung beobachtet wurden, ist jedem Landwirth anzurathen, diese neue Art der Behandlung des Bodens zu versuchen.

* Einsturz einer Moschee. Ein Telegramm aus Alexandria berichtet: Der vor Kurzem erneuerte Thurm der Moschee Munir stürzte am 21. Juli während des Gottesdienstes (der Freitag ist der mohamedanische Sonntag) ein, den Innenraum vollständig begrabend. Es werden fortwährend Leichen unter den Trümmern hervor gezogen. Die Zahl der Opfer soll nach Hunderten zählen. — In Paz (in der südamerikanischen Republik Bolivia) brannte das dortige Waisenhaus nieder. Alle Insassen sind umgekommen.

* Die Guillotine auf der Bühne. Bisher hatte die dramatische Kunst den Strick oder das Beil des Henkers hinter die Coulissen verwiesen. Jetzt aber soll die Guillotine auch auf der Bühne in Thätigkeit dargestellt werden. Das hochtragische Ende der schönen Prinzessin Lamballe, der jugendlichen Freundin Marie Antoinettes, ist bekannt. Die Prinzessin wurde von dem Pariser Pöbel durch die Straßen verfolgt und nach dem Grève-Platz geschleppt, wo sie unter der Guillotine verblutete. Diese tragische Szene ist in dem Stücke „Paul Couver“, welches zur Zeit im Baldwin-Theater in San Francisco aufgeführt wird, dramatisch verwerthet. Die Guillotine ist eine Nachbildung des Instruments, das im Washingtoner National-Museum aufbewahrt wird, und der Scharfrichter tritt im streng-historischen Kostüm auf. Der Helmb des Stückes, die seinem Beile verfallen ist, wird von ihm an den Haaren zur Guillotine geschleppt. Vor den Augen eines lärmenden Publikums auf der Bühne fällt das blitzende Messer anscheinend auf den Hals des angstvoll um Hilfe rufenden jungen Mädchens, und schließlich hält der Scharfrichter den Zuschauer in einen biuttriefenden Frauenkopf entgegen, der einem in der New-Yorker Bibliothek befindlichen Portrait der Prinzessin Lamballe nachgebildet ist. — Um an einem solchen „Tric“ Behagen finden zu können, muß man allerdings amerikanische Nerven haben.

* (Amerikanisches.) Aus Chicago wird berichtet: Das fast unglückliche Projekt, die Errichtung eines 1492 Fuß hohen Turmes, soll verwirklicht werden; es hat sich nämlich dieser Tage in Chicago eine Gesellschaft gebildet, welche das Unglaubliche mit Hilfe eines Aktienkapitals von 6,500,000 Dollars zuwege bringen will. Der Gesellschaft sind bereits Körperschaftsrechte verliehen. Dieser „Himmelsstürmer“ soll bis zum Mai künftigen Jahres vollendet sein. Als Lage ist das Seeufer in der Nähe der Weltausstellungs-Anlagen auserkoren, während Stahl und Eisen das Material bilden sollen. Am Sockel soll der Riese eine Fläche von 500 Fuß Durchmesser bedecken; während oben, in der luftigen Höhe von 1492 Fuß, die Statue des Columbus auf einer diametralen Sphäre von 52 Fuß thronen soll. Am Fuße des Turmes beabsichtigen die Unternehmer vier je siebenstöckige Hotels zu errichten, welche zusammen 3000 Zimmer enthalten sollen, außerdem sollen die Hotelgebäude Läden, Bureaus, Speisezimmer u. s. w. aufweisen. Auf den Dächern des Hotels beabsichtigt man „hängende Gärten von Babylon“ einzurichten. Ganze Reihen solcher Terrassen sollen bis zu jenem Theil des Thurmes führen, von welchem aus sich derselbe spiral-

förmig erhebt. Rings um den Hauptschacht des Thurmes wird ein Doppelgeleise angebracht, auf welchem man mittels elektrischer Eisenbahn bis zur Höhe von 1300 Fuß wird fahren können. Die Bahn wird sich spiralförmig um den Thurm winden und eine dreiprocentige Höhensteigung zu überwinden haben. Die äußere Länge der Bahn wird 7 englische Meilen betragen, so daß man im ganzen eine lustige Fahrt von 14 Meilen beim Bestieg des Thurmes mitmachen kann. Die Gesellschaft beabsichtigt, so große Vorkehrungen in Bezug auf Beförderung zu treffen, daß volle 100,000 Personen die Spitze des Thurmes an einem einzigen Tage besuchen können.

* Ueber den guten Appetit der Besucher des Mammischießens in Liegnitz wird berichtet: Einer der größten Wurstfabrikanten, welcher mit Motor arbeitet, hat geschlachtet 18 Schweine und 7 Bullen, darunter einige im Gewicht von 800 Pfd. Der betreffende Wurstfabrikant verkaufte in der Festwoche 20,000 Paar Wiener Würstchen und 400 Pfd. Knoblauchwurst, dazu für ca. 150 Mark Semmel. Ein zweiter Wurstmacher erreichte fast dasselbe Resultat. Der Verbrauch von allen 16 Wurstmachern, welche auf dem Festplatze feil hielten, wird auf 222 Schweine, 90 Kinder und 1600 Mk. Semmel taxirt, wobei die Beefsteaks, Schinken und andere Wurstsorten gar nicht berechnet sind.

— Seltsame Antipathie. An einer der merkwürdigsten Idiosyncrasien leidet der eminente Oberbefehlshaber der indischen Armee, Lord Frederick Roberts. Der uner-

schütterliche General, welchem in der heftigsten Feldschlacht auch nicht eine Muskel zucken würde, wird bleich und aufgereggt und leidet sichtlich — Wenn eine Hauskatze sich in seiner Nähe befindet. In ganz Indien ist diese Thatsache bekannt und alle Freunde des Lord Roberts nehmen zarte Rücksicht auf diese seine Eigenthümlichkeit. Dennoch spielen die Katzen auch der größten Vorsicht gegenüber manchmal einen Poffen. So war es, als General Roberts einst bei einem Divisionskommandeur auf einer Inspektionsreise zu Gaste war. Der Letztere wurde darauf aufmerksam gemacht, daß es absolut nöthig wäre, seinen Kater während der Anwesenheit des Oberbefehlshabers zu entfernen. Um ganz sicher zu gehen, wurde der Kater angebunden. Die Officiere saßen am Abend bei der Tafel, als plötzlich der Adjutant General Wolseley's dem Divisionär in's Ohr flüsterte, der Kater müsse sich losgemacht haben. „Ich habe das im Augenblick ihm am Gesicht angesehen. Er sieht schon ganz bleich aus, es muß eine Katze im Zimmer sein.“ Und so war es auch. Ganz gemüthlich hatte sich das Thier unter seinen Stuhl hingelegt. Es wurde natürlich sofort ohne viel Aufsehen aus dem Zimmer entfernt und dann dauerte es auch nicht lange, bis General Roberts seine Heiterkeit wieder erlangt und mit der Mahlzeit fortfuhr.

* Ein junger Berliner Kaufmann, der wegen Unterschlagung, die er nach seiner Aussage zu einem Geburtstagsgeschenk für seine Braut begangen hatte, gerichtlich belangt werden sollte, hatte sich vor einigen Wochen

erschossen. Die Braut ist seitdem tief sinnig und hat nunmehr ihrem Leben in der Spree ein Ende gemacht.

* Die Lawine. Reisender: „Lieber Meister, mir ist am Stiefel die Naht aufgeplatzt; bitte, nehmen Sie ihn mit und schicken Sie ihn mir wieder ins Hotel hinüber; mein Zimmer ist Nr. 6.“ — (Meister, nach einer Stunde zum Lehrburschen): „Hier trag mal den Stiefel rüber nach dem Hotel für den Herrn auf Nr. 6, es kostet nichts.“ — Schusterjunge (zum Portier): „Hier ein reparirter Stiefel für den Herrn auf Nr. 6, kostet 20 Pf.“ — Portier (zum Hausknecht): „Hier ein Stiefel für Nr. 6, kostet 40 Pf.“ — Hausknecht (zum Reisenden): „Hier ist Ihr reparirter Stiefel, kostet 75 Pf., habe schon bezahlt.“ — Reisender: „Da haben Sie 'ne Mark, das Uebrige gehört Ihnen.“

* (Druckfehler.) Eine Schleswiger Zeitung schrieb: „Bei der Ankunft des Zaren in Kiel ertönten die üblichen Salutschüsse.“

Kirchliche Nachrichten.

Sonabend, den 30. Juli, 1 Uhr Vestunde: Diac. Israel.
Am 7. Sonntage nach dem Feste der heil. Dreieinigkeit, früh 8 Uhr Beichte: Diac. Israel; früh 1/2 9 Uhr Predigt: Oberpf. Prof. Ranig; Nachm. 1/2 2 Uhr Gottesdienst: Diac. Israel.

Landwirthschaftl. Lehranstalt zu Bautzen.

Das Wintersemester beginnt am Donnerstag, den 20. October a. c. Anmeldungen von Schülern nimmt entgegen und ist zur Auskunftserteilung bereit der Director J. B. Brugger.

Obst-Auction!

Die zum Rittergute Pulsnitz gehörige diesjährige Obstnutzung an der Königsbrücker Straße, Eichert-Straße und Schloßhof soll
Montag, den 1. August d. J.,
Nachmittags 7 Uhr,
im Gasthof zum Herrnhaus versteigert werden.
Schloß Pulsnitz, den 27. Juli 1892. Fr. Ubricht.

Warnung!

Hierdurch warne ich Jedermann vor dem Abschneiden von Kürbisranken auf meinen Grundstücken, vor dem Umherlaufen im Getreide und Ausraufen von Runkelrüben, sowie vor sonstigen dergl. Ungezogenheiten. Zuwiderhandlungen werde ich ohne Ansehen der Person gerichtlich bestrafen lassen. Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.
Dhörn, im Juli 1892. Adolf Oswald, Wirtschaftsbesitzer.

Holz-Auction!

Auf Dhorner Forstreviere sollen an Ort und Stelle
Montag, den 1. August 1892,
früh von 8 Uhr an,
75 Raummeter w. Stöcke, im Schläge Abthg. 8,
18 Wellenbdt. „Reife“,
meistbietend gegen sofortige Barzahlung und unter den vor der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden. — Zusammenkunft im Schläge.
Dhörn, den 25. Juli 1892. Mauke.

Wegen vollständiger Geschäftsauflösung

eröffne ich heute den

Ausverkauf

meines grossen Schuhwaaren-Lagers

aller Gattungen zu noch nicht dagewesenen Preisen für Herren, Damen und Kinder,

als: Stiefeletten, Halbschuhe, Ballschuhe in Lack, Zeug und Mattleder. Turnschuhe, Falten- u. Jagdstiefel, Pantoffeln in Lack, Sammet, hellen Saffian und Schwarzleder, Kinderschuhe u. s. w. u. s. w.

Achtungsvoll

Eckhaus am Obermarkt.

Carl Plänik.

Die Postschule zu Lommatsch,

Internat, unter ministerieller und städtischer Aufsicht, beginnt ihren nächsten Kursus für die mittlere Post- und Eisenbahn-carriere am 5. October. Ihren trefflichen Einrichtungen verdankt die Anstalt bisher die günstigsten Erfolge. Auskunft kostenfrei durch
W. Hohn, Director.

Geschäfts-Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Pulsnitz und Umgebung hierdurch zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich mich am heutigen Tage am hiesigen Plage

Grüne Straße Nr. 144

als **Schneider** niedergelassen habe. Indem ich jederzeit bestrebt sein werde, alle mich Bechrenden reell und pünktlich zu bedienen, bitte ich, mein Unternehmen freundl. unterstützen zu wollen und zeichne
Pulsnitz, den 15. Juli 1892.

Bruno Röschke.

Das echte Mortéin

von A. Rodureck in Ratibor, bekannt als bestes Vertilgungsmittel für Schwaben, Mücken, Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben etc. ist zu haben à 10, 20, 30, 50 Pf. (1 Mortéinspritze 20 Pf.) in Pulsnitz bei
August Brückner.

Eilenburger u. Elsasser Waschkleiderstoffe,

seit vielen Jahren allg. mein bekannt grosse Auswahl.

Cattune, Croisé, Creton, Madopolam, Levantin, Satin, Battiste,

Wollmusline in hell und dunkelfarbig,

Bettzüge in bunt und weiß,

Damaste zu Bettbezügen, Tisch- und Handtücher in Damast,

Tisch-, Kommoden- und Nähtisch-Decken,

Barchent, engl. Gardinen, Rolloleinen,

Futterstoffe, Läufer

zu billigsten Preisen.

Ein Posten Kattun- und Barchent-Nester.

Kamenzer-Str. Alfred Bürger Kamenzer-Str.

Empfehle mein reichhaltiges Lager aller Sorten solider und dauerhafter

Schuhwaaren,

als:

Herren- und

Damen-

Stiefeletten



Niederschuhe,

sowie

Kinders- und

Jahrschuhe

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Langegasse 32. Max Crepte Langegasse 32.

Stettiner Portland-Cement „Stern“ in 1/1 To. u. Säcken,

„Quistorp“ 1/1 „

Oberschlesischen Portland-Cement in 1/1, 1/2 und 1/4 To.

anerkannt beste Marken, hält fortwährend in frischster Füllung und billigsten Preisen am Lager

Alwin Endler.

Solide Waare! Größtes Lager Billige Preise!

Haushaltungs-Begenständen,

als: Emailierwaaren, eisernes u. verzinktes Geschirr, Weißblech- und Lackirwaaren, Glaswaaren, Plättgloden, Kaffeemühlen, Clystirspritzen, Messer und Gabeln, Löffel und Schöpflöffel in Blech und Neusilber und Britannia.

Größte Auswahl aller Arten Lampen und Laternen,

Vogelbauer, Feuerzeuge aller Art

empfiehlt das
Alemptner-Geschäft von Alwin Reizig, Pulsnitz.

Zarte, weisse Haut,

Jugendlichen Zeit erhält man von,

Sommerprossen

verschwinden unbedingt beim tagl. Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Soife

W. Bergmann & Co. Dresden. A. G. 1891. 201;

Apotheker Dr. Pleißner.



Cerpentin-Schmierleite

liefert blendend weiße Wäsche und ist zu haben bei

Gustav Häberlein.



aus der renomirten Fabrik v. Karl Kästner in Leipzig;

Lieferant der deutschen Reichsbank und der kaiserlichen Post empfiehlt zu Fabrikpreis u. u. vers. Kataloge darüber Vertreter dieser Fabrik L. C. Siebers in Pulsnitz.



Zahlungsbefehle

sind zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.